

## Kolumne



## Merci nach Bern

Haben Sie in nächster Zeit einen Apéro geplant? Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) hat ein paar praktische Tipps veröffentlicht, wie Sie diesen Anlass umweltfreundlich gestalten können (siehe Ausgabe vom Montag). Im Merkblatt «Empfehlungen für eine nachhaltige Verpflegung bei Veranstaltungen» erfährt der Unkundige alles Nötige: Zwei Drittel des Buffets sollen vegetarisch sein, wobei das Vegetarische «an erster Stelle platziert» wird. Das Angebot soll möglichst bio, saisonal und regional sein – und auf Mehrweggeschirr serviert. Beim Essen legt das Bundesamt Wert darauf, dass die Lebensmittel regional und zertifiziert sind. Unter Bio- und Max-Havelaar-Label machts das Bafu nicht! Ein Sprecher des Bafu sagte, man wolle mit dem Merkblatt «die Bevölkerung sensibilisieren». Ich bin der Bundesverwaltung enorm dankbar für diese Hilfestellung! Wie untersensibilisiert wir doch in der Vergangenheit geapert haben! Als Bürger und Konsument erwarte ich von den Beamten in Bern demnächst eine Anleitung, wie ich einen nachhaltigen, umweltbewussten Znacht einkaufen kann. Sechs Personen, drei Gänge, karnivor – was rätst du mir, liebes Bafu? Und um Tipps für einen «nachhaltigen» Zmorge wäre ich grad auch noch froh – denn ich verspüre immer schon um 10 Uhr wieder ein Hungerchen. (lbb)

## Augenblicke gesehen von Marijan Kucan



Die Bauarbeiten im Mühlental auf dem Gelände der einstigen Georg-Fischer-Stahlgiesserei laufen auf Hochtouren. Kräne stehen bereit, um das Baumaterial hochzuziehen, die Hochhäuser sind eingerüstet und werden etappenweise fertiggestellt. Sind die Bauarbeiten einmal beendet, werden im neuen Quartier voraussichtlich 800 bis 1000 Menschen leben.

## Leserbriefe

## Mitwirkung auf privater Basis ist ein Vorteil für alle

Zu «Belair verliert wichtigstes Team an Spital», SN vom 28. März

Weil ein Spital, und das zum Glück, nicht nur eine wirtschaftliche und ökonomische Angelegenheit ist, darf man davon ausgehen, dass der überwiegende Teil der Schaffhauser Bevölkerung ein eigenes Kantonsspital will. Dazu kann man stehen.

Dass Gesundheitsvorsorge auch eine staatliche Aufgabe ist, bleibt ebenfalls unbestritten. Dass dies die Schaffhauser Regierung ebenso sieht, bleibt auch mit der Verselbstständigung der Spitäler Schaffhausen unverändert.

Gleichzeitig scheinen aber auch die Sympathien zu einem privaten Teilnehmer in dieser Spitallandschaft ungebrochen vorhanden zu sein. Folgende Gedanken und Ansichten könnten dies begründen:

Es ist erwiesen, dass Mitbewerber die Leistungen von Marktteilnehmern positiv beeinflussen. Das Argument, die Schaffhauser hätten ja als Ausweichmöglichkeiten Spitäler in den angrenzenden Kantonen, ist mit dem schalen Beigeschmack des Sankt Florian (verschönern mein Haus, zünd lieber andere an) belastet und kostet erst noch deutlich mehr als eine Behandlung in Schaffhausen. Vor allem aber sind es die Unterschiede zwischen einem kleinen und einem grossen Anbieter, die da sind:

- Man wird von seinem «eigenen, vertrauten» Arzt operiert;
- ein kleineres Pflgeeteam ermöglicht ein persönlicheres Verhältnis zwischen Patientin oder Patient und Pflegepersonal. Und schliesslich kann man in einem kleinen Betrieb zum Beispiel auch den Küchenchef persönlich kennenlernen. Es mag nicht zuletzt daran liegen, dass die Hirslanden-Klinik Belair in den Kundenbewertungen in den vordersten Rängen steht.
- Infrastruktur, Operationstechniken und Know-how müssen eben aus Kon-

kurrenzgründen immer dem modernsten Status entsprechen.

– Ein kleines Unternehmen hat immer auch einfachere und direktere interne Wege, wodurch der Patient beziehungsweise die Patientin dominierend im Mittelpunkt steht.

Ja, ein leistungsfähiges Kantonsspital für Schaffhausen ist wichtig. Und eine kleine, belebende Mitwirkung auf privater Basis ein Vorteil für alle.

**Hermann Sieber**

VR-Präsident 1990–1999 der Klinik Belair Diessenhofen

## Spitäler: Zusammenarbeiten statt kaputtmachen

Zu «Die Klinik Belair Schaffhausen macht weiter – und kritisiert den Kanton», SN 27.4.

In den letzten Jahrzehnten habe ich mich zweimal in der Klinik Belair behandeln lassen und war hochzufrieden mit den Leistungen. Leider entwickelt sich das Gesundheitswesen im Kanton Schaffhausen zu einem System der Staatsmedizin ohne Wahlfreiheit. Das Kantonsspital hat sich aufgrund eines Regierungsratsbeschlusses an einer privaten Aktiengesellschaft einer Belegärztengruppe (bisher Belair) beteiligt. Was die Beteiligung kostet, erfährt der Steuer-

zahler nicht. Das Kantonsspital baut kurzfristig eine Abteilung und einen Operationssaal (OP) ins veraltete Spital für diese Ärztengruppe. Weshalb stehen Regierungsrat und Spitalleitung möglichen Zusammenarbeitsformen mit der Klinik Belair (wo ein OP vorhanden ist) negativ gegenüber, wie man überraschenderweise einem Interview mit Belair-Direktor Peter Werder entnehmen konnte? Natürlich braucht es in Schaffhausen ein modernes Listenspital, das für alle Versicherungs- und Altersklassen eine Grundversorgung anbietet. Es braucht aber auch das Belair, eine familiäre Fachklinik, die ebenso auf der Spitalliste ist und ebenso Menschen mit Grundversicherung behandelt. Es gibt keinen Grund, dem Belair Steine in den Weg zu legen, die Klinik erfüllt ihren Leistungsauftrag, ist wirtschaftlich, hat eine hohe Patientenzufriedenheit und erfüllt schon heute alle Anforderungen in Bezug auf Mindestfallzahlen. Die Klinik ist seit bald 50 Jahren aus Schaffhausen nicht mehr wegzudenken. Es ist unverständlich, dass der Regierungsrat dieses Haus kaputtmachen will und die über 120 Arbeitsplätze gefährdet. Menschen stimmen heute bei der Spitalwahl «mit den Füßen» ab, d. h., sie wählen die bestmögliche Behandlung und Infrastruktur – falls nötig auch ausserkantonale.

**Annelies Keller**

Schleitheim

## AL schießt munter auf Freund und Feind

Mit grossem Erstaunen habe ich in der az den Artikel zu Urs Tanner gelesen. Wovor hat die AL genau Angst? Hat sie nach 15 Jahren (!) Fraktion gemerkt, dass Tanner strukturiert und klar leitet? Und das in diversen Kommissionen und in der Fraktion? Oder hat sie vor dem populärsten Stadtschaffhauser Politiker (5200 Stimmen) Angst? Angst, dass der Nationalratsrat um Jahre besetzt ist. Oder um ihren sehr ruhigen und dezenten Stadtrat? Wer weiss das schon! Tanner hat ein Gespür für aktuelle Themen wie 5G, Elektrobusse, Klimathemen. Ich auf jeden Fall bin froh um so einen Stadtpolitiker. Die AL schießt im Moment munter auf Freund und Feind und tut sich als Spasspartei hervor («Hemmental»).

**Räto Arpagaus**

Schaffhausen

## Wäre der Fuss-Veloweg eine Autostrasse, ginge es schneller

Zu «Uferweg zum Schloss Laufen wird saniert», SN vom 23. April

Vor Kurzem war zu lesen, dass der Kanton Zürich im Frühling nächsten Jah-

res den Fuss-Veloweg Schloss Laufen-Flurlingen für das Publikum wieder freigegeben will; dies nach über zwei Jahren...

Ein Hangrutsch veranlasste – auf Kosten der Steuerzahler – den Kanton Zürich, zwei Gutachten zur gleichen Frage (Hangrutsch-Sicherung) in Auftrag zu geben.

Wäre der Weg eine Autostrasse, dann würde die ganze Angelegenheit in zwei Wochen erledigt sein... Nicht so für Velofahrer und Fussgänger.

Dank der Sturheit der Gemeindebehörden von Neuhausen am Rheinfluss wird eine vernünftige Veloumfahrung verunmöglicht, und dies, obwohl es sich um eine internationale Veloroute handelt. Ein Schildbürgerstreich, der seinesgleichen sucht.

**Peter Glauser**

Dachsen

## Unter der Rubrik «Leserbriefe»

veröffentlicht die Redaktion Zuschriften aus dem Leserkreis, um deren Publikation sie ausdrücklich ersucht wurde. Die Verantwortung für den Inhalt der Einsendungen tragen die Verfasser. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen oder Texte ehrverletzenden Inhalts zurückzuweisen. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb. In der Regel werden nur mit vollem Namen, Adresse und Telefonnummer gezeichnete Leserbriefe veröffentlicht.

## Korrigenda

## EIN KÜNSTLERISCHER TAUSENDSASSA

SN vom 6. Mai 2019

Herman van Veen gastiert am Donnerstag, 9. Mai, im Stadttheater (nicht am Donnerstag, 12. Mai). Und der Matinee-Ersatztermin fürs Trio Lagrange, Monot & Bonvin ist am Sonntag, 12. Mai, im Rüden-Zunftsaal.

## DER RAT WILL SCHULEITUNGEN ÜBERALL

SN vom 7. Mai 2019

Auf der Karte sind zwei Gemeinden vertauscht eingefärbt: Thayngen hat geleitete Schulen, Lohn hingegen ein Schulvorsteher-Modell.

Anzeige

## Gemeinsam unter einem Dach

## Ihr Immobilien Kompetenz Zentrum

Wir sind Ihr Dienstleister rund ums Thema Immobilien. Egal, ob Sie Ihr Eigenheim verkaufen, ein Renditeobjekt erwerben oder die Verwaltung Ihrer Liegenschaft in professionelle Hände geben möchten.

- Ihr Wohlergehen liegt uns am Herzen. Bei uns geht es um Sie!
- Als Experten freuen wir uns, Sie kompetent, persönlich und individuell zu beraten.

GLOOR IMMO AG  
Verkauf · Verwaltung · Beratung



A1469985

Gloor Immo AG + Schöffel & Partner AG · Tel. 052 214 88 88 · Immobilien-Kompetenz-Zentrum.ch · info@schoeffelpartner.ch